„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 220. Mittwoch, 19. September. 1883.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 18. Septbr. (Aufklärung.) Die offiziöse „Elsaß-Lothr. Ztg.“ schreibt: Die Pensionirung des bisherigen Präsidenten von Lothringen, Herrn v. Flottwell, wird in manchen Blättern zu der tendenziösen Darstellung benutzt, als ob Herr v. Flottwell den kaiserlichen Dienst verlasse, weil er mit seinen Anträgen auf ein strengeres Vorgehen gegen die deutschfeindlichen Elemente in Lothringen bei der Landesregierung nicht durchgedrungen sei. Wir sind auf Grund einer aus „bester Quelle“ geschöpften Erkundigung in der Lage, diese Darstellung der Sache für unrichtig zu erklären. Es ist unwahr, daß Herr v. Flottwell auf ein energisches Vorgehen gegen Herrn Antoine u. Gen. gedrungen und daß er in diesem Auftreten die gewünschte Unterstützung nicht gefunden habe. So lange Herr v. Flottwell aktiv war, hat er niemals, sei es durch förmliche schriftliche Anträge, sei es auch nur durch mündliche Meinungsäußerungen, dem Herrn Statthalter oder dem Ministerium gegenüber zu erkennen gegeben, daß er ein strengeres Vorgehen gegen die französische Partei in Lothringen für geboten erachte. Sein ganzes Verhalten ließ vielmehr auf vollkommene Uebereinstimmung mit der Politik des Herrn Statthalters schließen.

* — (Ernährungsverhältnisse.) Aus Berlin schreibt man den „Hamb. Nachr.“: Ende dieses Monats wird sich hier eine Gesellschaft konstituiren, die etwas durchgreifend Praktisches thun will zur Verbesserung der Ernährungsverhältnisse der minderbemittelten Volksschicht. Das Protektorat der Kronprinzessin ist ihr gesichert, und Männer, wie der Oberbürgermeister von Forckenbeck, Geheimrath Eulenberg aus dem Kultusministerium und der Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Struck treten an die Spitze, während einer der ersten Börsenmänner den Schatzmeister macht. Es sollen zunächst drei Speise- und Kaffeehäuser an Hauptstrichwegen der Arbeiter eröffnet werden: dem Alexanderplatz, der Chausseestraße und der Prinzenstraße. Man denkt neben Kaffee und Kakao einen Teller kräftiger Suppe mit oder ohne frisches Fleisch zu unerhört billigem Preise liefern zu können, weil alle drei Vorbereitungen im Großen getroffen werden. Ebenso soll auch Milch für Säuglinge in untadeliger Güte aus eigenem Kuhstall feil sein. Das Rezept für gute und wohlfeile Volksernährung, von welchem der verstorbene Schöpfer der Kinderheilstätten an der See, Geheimer Medizinalrath Beneke, in seinem letzten Aufsatz sagte, daß es gefunden sei — in der von der „Concordia“ gekrönten Preisschrift des Dr. Meinert —, steht also auf dem Punkte in die Praxis übersetzt zu werden. Der demnächst zu gründende Berliner Bezirksverein des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird in diesem Vorgehen eine unschätzbare Bundesgenossenschaft erkennen und höchstens wünschen, daß sich die Zahl der ins Leben zu rufenden Schenken ohne Alkohol recht bald verzehnfache oder verhundertfache, damit überall in der Millionenstadt ihre Wohlthat genossen werden könne.

* — (Der Reichsbote.) Wie zu erwarten war, bemächtigten sich die Preßorgane aller Parteien der Rede, welche der Kronprinz bei der Lutherfeier in Wittenberg gehalten hat. Es ist vielfach bemerkt worden, daß der „Reichsbote“ des Herrn Stöcker einen endlosen Leitartikel über das Lutherfest gebracht hat, ohne der Rede des Kronprinzen auch nur mit einer Silbe zu erwähnen, die doch einen, oder richtiger den Glanzpunkt des ganzen Festes bildet. Dafür hat Herr Stöcker in Wittenberg auch — Deutschland leben lassen. Indirekt polemisirte der „Reichsbote“ allerdings nur um so leidenschaftlicher gegen die kronprinzliche Ansprache, indem er ausführt, daß man die Wahrheit nicht erst zu suchen brauche; die hat der „Reichsbote“ und die Partei desselben vielmehr im festen Besitz.

* — (Landtagswahl.) Nach der Meinung der „Nat.-Lib. Corr.“ dürfte das Ergebniß der Landtagswahlen in Baden eine Verstärkung der Liberalen um vier bis sechs Stimmen sein.

* **Hamburg,** 16. September. (Kirchliches.) Heute wurde hier in feierlicher Weise das neue Glockenspiel der Petrikirche eingeweiht. Zuerst ertönte derselbe Choral, der beim großen Hamburger Brande am 7. Mai 1842 gleichsam als der „Schwanengesang“ des alten Glockenspiels gehört worden ist: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'“; ihm folgten: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, „Nun danket alle Gott“, „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ 2c. Die Kirche selbst wurde bald nach dem Brande wieder aufgebaut, die Thurmspitze jedoch erst vor wenigen Jahren wieder errichtet, und heute, nach 41jähriger Pause, ertönte wieder das Glockenspiel, welches damals die Freude so vieler Hamburger war. Schon lange vor Beginn des Aktes hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß jede Passage gesperrt war und daß eine große Anzahl Konstabler nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten konnte. Als die ersten Klänge ertönten, sah man in den Augen vieler älterer Personen, die die Kirche vor 41 Jahren hatten in Schutt und Asche sinken sehen, Thränen glänzen. Auch der Nikolaikirchthurm, welcher in dem Brande ein Raub der Flammen wurde und jetzt eine der ersten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt ist, wird in nächster Zeit wieder ein Glockenspiel erhalten.

* **Osnabrück,** 17. September. (Lutherfest.) Ueber die hier zu veranstaltende Lutherfeier erfahren wir, daß das aus Mitgliedern der staatlichen Behörden, der städtischen Kollegien, der Kirchenvorstände und den sechs evangelischen Geistlichen zusammengesetzte Komité die Vorschläge der von den Kirchenvorständen eingesetzten vorbereitenden Kommission genehmigt hat. Danach werden die evangelische Bürgerschule und die evangelischen Volksschulen am 10. November die Schulfeier in der Katharinenkirche halten; das evangelische Rathsgymnasium, eine Stiftung aus der Reformationszeit, hält die Feier in seiner Aula; ebenso werden für die evangelischen Schüler, bezw. Schülerinnen des Realgymnasiums und der höheren Töchterschule in der Aula dieser Schulen Lutherfeiern veranstaltet. An demselben Tage finden in jeder Kirche vorbereitende Gottesdienste statt, der eine Vormittags, der andere Abends. Es wird hier der Tag allgemein von den Evangelischen als Festtag gehalten und gefeiert werden und insbesondere werden auch die großen gewerblichen Etablissements, voran das städtische Baugewerk am Piesberg und das Eisen- und Stahlwerk, alle (überhaupt einstellbaren) Arbeiten ruhen lassen. Am 11. November wird in beiden Kirchen der Hauptgottesdienst abgehalten werden. Nachmittags wird ein Festessen im Schützenhofsaale, welcher gegen tausend Theilnehmer aufnehmen kann, stattfinden; am Abend Fackelzug und Illumination. Schon jetzt sind verschiedene Kommissionen thätig, um die Feier vorzubereiten. Insbesondere sind auch unsere Sänger und Sängerinnen schon lebhaft thätig, um sich für die Mitwirkung in den Kirchen einzuüben. Die Feier verspricht eine würdige und glänzende zu werden. (Wes.-Ztg.)

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. J. Anders.

(6. Fortsetzung.)

Nach diesen Worten — es war trotz der frühen Morgensonne schon ziemlich warm, wie dies im Juli häufig der Fall zu sein pflegt — legte er sich am Rande der Böschung nieder und entnahm einer Brieftasche einen kleinen Plan, wie ihn Touristen häufig bei sich zu führen pflegen. Während er sich dem eifrigsten Studium desselben hingiebt, wollen wir den Leser mit einem Ereigniß bekannt machen, welches bereits seit vier Wochen die Bewohner dieser Gegend in Aufregung erhielt.

Ein Viehkommissionär, Namens Hinzmann, der regelmäßig in der Gegend umherreiste, um die Märkte in B., F. und L. mit Waare zu versorgen, war in der ersten Hälfte des Juni im Jahre 185. auf dem Wege vom Bahnhofs-Stationsgebäude zu F. nach dem Dorfe D. ermordet worden. Man fand seine Leiche in der Nähe eines Gebüsches, an welchem sich die Wege nach den Dörfern M. und D. trennten. Die Leiche des Ermordeten zeigte eine so tiefe, von einem Schnitt mit einem scharfen Messer oder einer ähnlichen Waffe herrührende Halswunde, daß die Halswirbel fast ganz durchschnitten waren, und der Kopf nur noch lose am Rumpfe hing, während die Geldkatze, die der Ermordete stets nach Sitte seiner Berufsgenossen um den Leib geschnallt trug, und die, da er eben von einem größern Markt zurückgekehrt, eine bedeutende Summe enthalten mußte, vollständig geleert war. Er war zuletzt, wie der Leser bereits weiß, in dem Empfangszimmer auf der Station F. gesehen worden und zwar in Begleitung seines Freundes, des Viehkommissionärs Bremer. Beide hatten das Stationsgebäude zugleich verlassen, Hinzmann sichtlich ärgerlich darüber, daß Bremer ihn nicht, wie das häufig zu geschehen pflegte, begleitete, um in D. noch ein Glas Bier oder eine Flasche Wein mit ihm zu leeren. Das war Morgens 7 Uhr. Mittags bereits brachte ein berittener Gendarm nach dem Stationsgebäude die Nachricht, daß Hinzmanns Leiche auf der Landstraße gefunden worden sei, zugleich die amtliche Meldung dem Vorsteher des Stations-Telegraphen-Bureaus überliefernd, um den Behörden der nächsten Ortschaften und Städte von dem Verbrechen auf telegraphischem Wege Kenntniß zu geben.

Ein Verdacht lag gegen Niemand vor. Bremer, der zuletzt mit dem Ermordeten gesehen worden war, erfreute sich des besten Rufes, lebte auch in so guten Verhältnissen, daß kein Mensch es gewagt hätte, ihm eine solche That zuzumuthen.

Außerdem war er der intime Freund des auf so schreckliche Art ums Leben Gekommenen und nahm sich gleich, nachdem er von der Schreckensthat Kenntniß erhalten, der Sache auf wahrhaft rührende Weise an. Gegen ihn also konnte auch die gemeinste Bosheit keinen Verdacht hegen und gegen eine andere Person aus dem Grunde nicht, weil weder vor noch nach der That eine solche bemerkt worden war.

Die Gegend in der Nähe des Inselberges wird in den Sommermonaten meist von eleganten Touristen frequentirt, denen man die größte Aufmerksamkeit widmet, so daß eine außergewöhnliche Erscheinung umsomehr auffallen muß. Eine solche war nicht bemerkt worden, nicht einmal einen vagirenden Handwerksburschen, wie sie doch so häufig in von Touristen belebten Gegenden anzutreffen sind, hatte man an jenem Tage gesehen.

Vergebens bot die Polizeibehörde Alles auf, um die Spur des Thäters zu ermitteln. Vergebens setzte die Regierung auf diese Ermittelung eine Belohnung von 300 Thalern. Alle Bemühungen waren vergeblich, es schien, als ob das Verbrechen, wie das schon öfter geschehen, in Dunkel gehüllt bleiben sollte.

Wie ein Alp lag dieses Bewußtsein auf der Bevölkerung der Umgegend. Jeder fühlte es. Erst wenn das Verbrechen enthüllt, der Missethäter entdeckt, konnte man wieder aufathmen, konnte man frei und sorgenlos den Geschäften nachgehen.

Der Fremde hatte lange und eifrig in dem Plan studirt, dann legte er denselben zusammen und stand auf. Die Sonne war inzwischen höher gestiegen und warf bereits, trotzdem es kaum acht Uhr sein mochte, versengende Strahlen hernieder.

Auch unser Bekannter mochte das fühlen, denn als er sich erhob, warf er dem Ruheplätzchen, das er verließ, einen fast wehmüthigen Blick zu. Wer aber sein Beginnen jetzt beobachtete, der mußte sich fragen, warum er sich denn nicht länger der Ruhe hingegeben hatte. Fast planlos streifte er in dem kleinen Gebüsch umher. Und doch schien er einen Plan zu haben. Jedem Blättchen, jedem Zweig, ja selbst dem Boden unter seinen Füßen widmete er die größte Aufmerksamkeit.

Die Wirthin in dem Stationsgebäude hatte wohl Recht, als sie ihn für einen Gelehrten hielt. Bald schritt er langsam vorwärts, bald stand er wieder still und maß mit den Augen die kurze Strecke, die er zurückgelegt hatte, wobei er seine Blicke stets auf den Boden heftete, als wolle er gleich dem Jäger in der Prairie die Fußspuren des Wildes oder eines Feindes entdecken. Thörichtes Beginnen! Der steinige Fußboden nimmt keine Spuren auf, um sie festzuhalten und vielleicht so zum Verräther zu werden. Wollte der Fremde, wie es fast den Anschein hatte, dergleichen entdecken, so war es vergebliche Mühe.

Drei, vier Mal hatte er bereits das kleine Gebüsch durchschritten, wobei seine Blicke, vielleicht der getäuschten Hoffnung wegen, immer finsterer wurden. Da plötzlich bückte er sich und hob mit Hast einen kleinen Gegenstand von der Erde. Derselbe mußte einen hohen Werth haben. Vielleicht war es ein kostbares Juwel, ein Diamant, wie sie in dieser Gegend, wenngleich selten, gefunden werden, denn ein Freudenschimmer belebte seine Züge, als er denselben betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

* **Emden**, 16. September. (Ablehnung von Polizei-Verordnungen durch das Bürgervorsteher-Kollegium.) Nicht weniger als sieben Polizeiverordnungen sind jüngst dem Bürgervorsteher-Kollegium zur event. Genehmigung vorgelegt, allein dies konnte sich mit der Ueberproduktion an solchen Verordnungen nicht befreunden und lehnte bis auf einen sämmtliche Entwürfe ab und zwar einstimmig. Die Verordnungen betrafen 1) die auf öffentlichen Straßen und Plätzen auf Beschäftigung wartenden Personen. Dieselbe enthält 8 Paragraphen und macht den gewerbsmäßigen Aufenthalt auf den Straßen ꝛc., zum Zwecke, seine Dienste anzubieten oder auf Beschäftigung zu warten, von polizeilicher Erlaubniß abhängig. Strafandrohung 9 ℳ oder entsprechende Haft; 2) das Omnibus-Fuhrwesen, von 10 Paragraphen, die Vorschriften über Kutscher, Halten der Omnibusse, Regelung der Tarife ꝛc. durch die Polizei; 3) das öffentliche Droschkenfuhrwesen nebst Taxe von 22 Paragraphen, nebst Tarif über Tourfahrten innerhalb und außerhalb des Stadtgebiets, Zeitfahrten ꝛc. bei Tage und bei Nacht. Strafandrohungen bis zu 30 ℳ ꝛc.; 4) die Verpflichtung der Gastwirthe hiesiger Stadt, ihre Preisverzeichnisse in den Gastzimmern anzuschlagen und der Polizei einzureichen. Strafandrohungen bis 150 ℳ event. 4 Wochen Haft; 5) Verbot des Fahrens mit Velocipeden auf den Trottoirs, Wällen, Strohdeich und Schleusendeiche; 6) Verbot des Rauchens in dem Lokale der städtischen Waage während der Buttermärkte; 7) Verpflichtung der Schlachter zur Desinfektion der Schlachtlokale. Nur die letzterwähnte Verordnung wurde angenommen. (Osn. Ztg.)

Reuß j. L.

* **Gera**, 16. September. (Landtagswahl.) Die neuen Landtagswahlen betreffend, so sind hier in Gera die Nationalliberalen unterlegen; gewählt wurden: 1) Oberbürgermeister Ruick (Fortschritt), 2) Redakteur Wartenburg (Fortschritt), 3) steht für den 2. Wahlbezirk eine Stichwahl zwischen Tischler Werner (Sozialdemokrat) und Uhrmacher Hartig (Fortschritt) bevor. Das Wahlergebniß in den Landbezirken ist noch nicht bekannt.

Holland.

* **Haag**, 17. September. (Sozialistische Kundgebung.) Nach der feierlichen Eröffnung der Kammersession fand hier eine sozialistische Kundgebung statt, indem die Sozialisten, welche während der Feierlichkeit eine Versammlung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts abgehalten hatten, dem Wege entlang, welchen der königliche Zug nahm, Plakate mit den Worten „allgemeines Stimmrecht“ emporhielten. Die Polizei schritt energisch ein.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* **Detmold**, 18. September. (Der Neubau des Postgebäudes.) In Nr. 192 d. Z. wurde mitgetheilt, daß die Miethkontrakte des hiesigen Postamts demnächst ablaufen und wegen Unzulänglichkeit der Gebäude an eine Verlängerung derselben kaum gedacht wird; es rückt damit die Gefahr einer Verlegung der Post in eine ganz andere Gegend heran.

Wir sagen: eine Gefahr, denn das ist sie für den Stadttheil, in welchem das Postamt sich jetzt befindet. Diesem ist schon jetzt manches von dem früheren Verkehr entzogen; der Wegzug der Kassenlokale und die wahrscheinliche Verlegung der Mädchenschulen werden darin ein Weiteres thun und so braucht man sich denn nicht wundern, wenn man hier mit einiger Sorge dem Zeitpunkt entgegensieht, wo nun auch noch der starke Verkehr der Post plötzlich weggenommen werden soll.

Indessen würde dieser Gesichtspunkt nicht in Betracht kommen können, wenn für die ganze Stadt Vortheile errungen werden, und es fragt sich also, ob dies bei dem vorliegenden Projekt der Fall ist. Als einziger Punkt für den eventuellen Neubau eines Postgebäudes ist bis jetzt nur die Mühlenwiese zur Sprache gekommen. Es ist uns nicht bekannt, ob hier der Platz unmittelbar neben dem Theater gemeint ist, oder etwa ein noch weiter zurückliegendes Grundstück. Aber auch in ersterem Fall kann kein Zweifel darüber sein, daß die Post dort wesentlich ungünstiger liegt als an der jetzigen Stelle in der Externstraße. Die Mühlenwiese liegt zwar vom Mittelpunkte der Stadt nicht weit entfernt, aber sie ist von da sehr unbequem zu erreichen, weil das Schloß mit seinem umfangreichen Komplex und sodann die Ressource und der Waschhof dazwischen liegen. Ueber diese Grundstücke ist eine Zuwegung nicht möglich, und so würde denn vom Mittelpunkt der Stadt aus die Post nur auf den Umwegen durch das Rosenthal oder über die Bruch- oder Krummestraße zu erreichen sein. Die weit größere Hälfte der Stadt wird damit von der direkten Verbindung mit dem Postamt abgeschnitten, und, was besonders ins Gewicht fällt, nicht blos die dem Raum und der Zahl nach größere Hälfte, sondern gerade derjenige Theil, in welchem sich der stärkste geschäftliche Verkehr und die Mehrzahl der Behörden befinden. Ueberdem wird der die Stadt jetzt durchkreuzende Postverkehr dann aus der Stadt hinausgeleitet, beziehungsweise bleibt er vor ihren Thoren.

Man sagt uns, daß eine postalische Verfügung besteht, der zu Folge neue Postgebäude stets im Mittelpunkt der Städte gebaut werden sollen, es sei denn, daß dort ein entsprechender Platz nicht aufzutreiben ist. Ist dies der Fall, so dürfte die Post auf die Mühlenwiese jedenfalls nur dann gelegt werden, wenn in der Stadt selbst ein passendes Grundstück sich nicht findet. Aber ein solches ist vorhanden und zwar da, wo die Post jetzt ist und wo sie für den Hauptverkehr der Stadt durchaus bequem und leicht zugänglich liegt. Auf diesem Platze kann neu gebaut werden und es handelt sich nur darum, dafür einen Unternehmer zu finden. Wir möchten anregen, ob die Stadt selbst nicht als solcher auftreten kann. Bekanntlich pflegt die Post reichlichen Miethzins zu zahlen und so würde sich denn mit ihr wohl leicht ein Uebereinkommen treffen lassen, bei welchem die Stadt als Unternehmerin durchaus nicht zu kurz kommt, während sie andererseits sich und ihren steuerzahlenden Bürgern ein Verkehrsmittel sichert, das man ja nicht unterschätzen soll. So hat man die Sache anderwärts und zwar gerade in Nachbarstädten angesehen und angefaßt und ist damit zur Zufriedenheit aller Betheiligten durchgedrungen und wir sollten denken, daß das auch hier gelingen müßte, wenn es rechtzeitig bedacht und versucht wird.

* **Detmold**, 19. September. (Erhängt.) Gestern Morgen fand man den Schornsteinfegergesellen B. im Garten der Wittwe Miska erhängt. Es wird angenommen, daß er die unselige That bereits am Abend vorher um 11 Uhr ausgeführt hat und soll Kündigung seiner Stelle das Motiv zu derselben gewesen sein. B. hatte in Ausübung seines Berufes bei einem Sturze vom Hause beide Beine gebrochen, welche mangelhaft geheilt waren und ihn zeitlebens zum Krüppel machten. Dieser Umstand sowie sein hohes Alter ließen ihn befürchten, keine andere Stelle zu bekommen und in Folge dessen in ihm den Entschluß zu obiger That reifen. Den Strick hatte er kurz vorher bei einem hiesigen Kaufmann gekauft und dabei auch seine Absicht, sich damit zu erhängen, kund gegeben; man nahm sie jedoch für Scherz, nicht ahnend, daß sie nur zu wahrer Ernst sein sollte.

Kohlstädt, 15. September. (Bierdruckapparat.) Die Arminiusbrauerei hierselbst, die für ihre Wirthe bei Herrn Gastwirth Otto in Paderborn versuchsweise einen Bierdruckapparat mittels flüssiger Kohlensäure aufgestellt, berichtet hierüber nach dem „Westf. Volksbl.“ sehr günstig. Das Bier hat, nachdem von dem Fasse 6 bis 8 Tage gezapft, nicht im Geringsten an Wohlgeschmack und Güte verloren. Dieser neue Apparat hat besonders für die kleinen Wirthe eine große Zukunft, indem ihnen das Bier nicht dem Verderben ausgesetzt ist und sie von großen Gebinden wochenlang schenken können. Die Kosten belaufen sich kaum höher, wie die eines Luftapparates, und der Verbrauch der Kohlensäure, der etwa $^1/_2$ ₰ pro Liter beträgt, ist mit den Vortheilen reichlich bezahlt.

* **Hörste** (b. Stapelage), 18. September. (Typhus.) In hiesigem Orte sind seit Kurzem 30 Personen am Typhus erkrankt und sind in Folge dessen auf Anordnung des Amtsphysikus verschiedene Maßregeln ergriffen, um der Weiterverbreitung der Krankheit entgegen zu wirken.

* **Herford**, 18. September. (Viehmarkt.) Es wurden aufgetrieben: ca. 100 Pferde, 200 Kühe, 550 Stück Borstenvieh. Auf dem Pferde- und Rindviehmarkte herrschte, bei guten Preisen, flotter Verkehr. Die Preise für Borstenvieh waren niedrig; der Verkehr flau.

Rinteln, 16. September. (Eisenbahnprojekt.) In jüngster Zeit ist das Projekt einer Eisenbahn zwischen Osterholz, Obernkirchen, Eilsen und Rinteln nicht allein lebhaft besprochen, sondern auch thatsächlich der Ausführung näher gerückt. In Folge einer Eingabe an den Eisenbahnminister wurde diese Angelegenheit Gegenstand eingehender Erwägungen, auch erhielt eine Deputation der Obernkirchener Stadtvertretung in einer Audienz bei Herrn Präsident von Schmerfeld in Hannover die Zusicherung, daß Alles geschehen solle, damit das Projekt verwirklicht werde. Zunächst sind es die Obernkirchener Sandsteinbrüche, die großartigen Glashütten und die bedeutenden fiskalischen Kohlenbergwerke daselbst, denen durch die Eisenbahn ein bedeutender Aufschwung erblühen wird. Dann dürfte das reizend gelegene Bad Eilsen durch diese Bahnverbindung ganz erheblich an Frequenz zunehmen, indem es mit seinen heilbringenden Schwefelbädern und seinen Naturschönheiten dem großen Verkehr näher gerückt würde. Aber auch unsere Kreishauptstadt Rinteln wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, mit der Stadtvertretung in Obernkirchen gemeinschaftlich die zur Ausführung der Bahn erforderlichen Schritte zu thun. Hat Rinteln schon jetzt durch die Anlegung von Filialen der Obernkirchener Glashütten, Steinsäge- und Schleifereien ꝛc. erheblich an Wohlstand gewonnen, so wird dies noch in erhöhtem Maße der Fall sein, wenn durch die Bahn der lästige und theuere Transport der Rohwaaren per Achse reduzirt wird. Auch den Landwirthen wäre es dann möglich, ihre Produkte bequemer und schneller abzusetzen und ihre Bedürfnisse (u. a. Kunstdünger ꝛc.) billiger und leichter zu beziehen. Zudem dürfte der Fremdenverkehr für unsere Grafschaft sich vermehren und zahlreiche Besucher dem schönen Weserthal zuführen, über welches uns bald der Aussichtsthurm, den der hiesige Verschönerungsverein auf den Luhdener Klippen

---

Herbstbilder.*)

Von O. Weßel.

Niedriger lenkt schon Phöbus die Rosse! Die licht- und wärmespendende Sonne beschreibt immer kleinere Halbkreise am hohen Himmelsgewölbe; sie verläßt mehr und mehr ihren hohen Standpunkt. Die Tage werden kürzer und frühe Dämmerung leitet den Abend ein; die feuchte Morgenkühle läßt uns schon Frost empfinden. Der Herbst ist da, die Jahreszeit der Reife! Was der holde Lenz im Schooß der Knospen geheimnißvoll verbarg, was der Sommer dann erschloß, sprießen und entwickeln ließ, das zeitigt der Herbst zur Reife, zum Abschluß der Entwicklung und des Schaffens. Zart und kaum bemerkt, von unscheinbaren Blattschüppchen bedeckt, lag das Sichbildende wohlgeschützt in der Knospe. Saftstrotzend schwoll es hervor, durchbrach die schützende Hülle und in ungeahnter, wunderbarer Fülle und Pracht entfaltete sich der reichlichste Blätter- und Blüthenschmuck. Und herrlich gedieh und prangte diese Fülle von Blüthen unter den heißen Küssen der glühendstrahlenden Sonne der Sommermonate. Aber des Frühlings kräftiges Sprießen, des Sommers vorzüglich entfaltete Blüthenpracht läßt jetzt im Herbst einen bedeutungsvollen Lebenszweck hervortreten, der Entwicklungsgang lenkt in die fruchttragende, die eigentlich nutzenbringende Bahn. Wie die Kindheit, diese Jahreszeit des Frühlings, vorzugsweise dem Wachsthum geweiht ist, entspricht der Sommer der Jungfrau, wo alle Reize sich entfalten und die Natur in Ueppigkeit und Vollgenuß schwelgt, während der Herbst sich uns in der fruchtbringenden Thätigkeit der Frau widerspiegelt. Ja, es ist Herbst geworden! Wie eine Elegie liegt es in der ganzen Natur! Im Vorwalde ist der Sommer geschwunden; still und einsam zeigt sich die Hainung! Wo vordem die dunkeln, laubreichen Baumgipfel vielstimmiger herrlicher Vogelgesang belebte, wo der schmelzende, wunderbar entzückende Schlag der Nachtigall ertönte, die klangvollen melodischen Weisen der Amsel und Singdrossel, das freudige, kernige Lied des Edelfinken und die angenehm melodischen Strophen des Rothkehlchens und der schwarzköpfigen Grasmücke erschallten, da ist jetzt eine wehmuthsvolle Stille und Ruhe eingekehrt, als Vorbote eines baldigen Absterbens der Natur. Und im Walde welken allmählich die saftigen Blätter; eins nach dem andern fällt zur Erde hernieder, dem Herbstwinde preisgegeben, der sie im wirbelnden Zuge der Heimstätte auf alle Zeit entführt; immer weniger werden ihrer an den rauschenden Baumkronen, und merkwürdige Farbenwandlung der Blätter zeigt sich im Walde; ein buntes Farbenspiel von Dunkelgrün, Gelb und Roth überrascht sehr unser Auge. Wir wandern tiefer hinein in den stillen herbstlichen Forst, dessen unendliche Erhabenheit das menschliche Gemüth so tief ergreift. Weit drinnen aber, so recht im Herzen der unberührten Waldeinsamkeit, wird es stiller und stiller, nur der einsiedlerische Grünspecht giebt durch seinen weit hinschallenden, alarmirenden Ruf höchstens noch Zeugniß vom Leben in dieser lautlosen Natur. Doch plötzlich ertönt durch die Grabesstille des weiten Waldes der langgezogene Ruf eines Hirsches. In großer Spannung wenden wir behutsam unsere Schritte dem Orte zu, woher der Ruf erschallte. Bei günstigem Winde und geleitet von dem wiederholt ertönenden leidenschaftlichen Schrei des Hirsches gelingt es uns bald einen majestätischen Zwölfender zu gewahren, umringt von einer Schaar rothhäutiger Schönen. Aber welch' Ueberraschung! Der herausfordernde Ruf des Edelhirsches hat ihm einen Gegner zugeführt, einen stattlichen hochgekrönten Nebenbuhler mit weitzackigem Geweih, der es wagt, in den Harem jenes einzudringen. Schon ist der kecke Eindringling durch erneuten Forderungsruf ganz nahe zum Kampfe vorgedrungen und zornigen, wilden Blickes messen sich in ganz geringer Entfernung die beiden kampfgerüsteten, ebenbürtigen Hirsche; dann aber fliegt der wuthentbrannte Beschützer seiner Frauen dem frechen Nebenbuhler entgegen und prasselnd schlagen die scharfen Waffen der beiden Eifersüchtigen in einander, daß es laut schallend wie von brechendem Geäst durch die hellhörige Luft klingt und Schlag auf Schlag folgt nun in toller Hast dem ersten gewaltigen Zusammenstoß. Lange bleibt der erbitterte Kampf unentschieden, denn Stärke und Gewandtheit sind auf beiden Seiten gleich. Doch endlich bleibt der ritterliche Verfechter seines Rechtes Sieger. Mit unwiderstehlichem Ungestüm und wuthschnaubend drängt er seinen Nebenbuhler in eine bodenweiche Sumpfstelle und dadurch zum verhängnißvollen Falle, versetzt ihm dann mit gewaltigem Schlag seines knorrigen Geweihs solch' starke Wunde, daß der Niedergestürzte den Kampf aufgiebt, dann hochaufbäumend rafft derselbe sich zwar empor, eilt aber, so viele Kräfte ihm noch geblieben, davon, um im dichten Gehölz zu verschwinden. Der Sieger empfängt nun mit Genugthuung die Gunst und Liebkosung seiner Frauen, deren Führung er wieder übernimmt. Und mit dem Aufhören dieser lebendigen Staffage auf dem überall sonnendurchflirrten, hellbeleuchteten Waldrevier ists nun gleichzeitig wieder ruhig geworden, so still, wie das schweigsame Grab. — Doch was zeigt sich dort im Hintergrunde der jungen Hainung!? Es sind schlanke, schüchterne Rehe, die sich auf dem jungen Gehäge so gern herumtummeln. Sie bemerken uns schon und strecken sämmtlich neugierig ihre Hälse zu uns herüber. Wie sie lauschen! Es sind liebliche, ja reizende Thiere, so leicht, so behend, so zutraulich. Siehe, jetzt springen sie fort, sie haben Eile und sehen sich nicht um. —

(Fortsetzung folgt.)

*) Sich anschließend meinen früheren Frühlingsbildern.

zu errichten gedenkt, einen herrlichen Rundblick gewähren wird. Der Stadt Obernkirchen ist an der Ausführung der Bahn sehr viel gelegen und hat sie sogar die Erwerbung der zum Bahnkörper erforderlichen Grundfläche in Aussicht genommen. Mögen auch die Vertreter der sonst betheiligten Gemeinden ihre Schuldigkeit thun, dann ist der Erfolg gesichert. (Hess. Morgenztg.)

Hameln, 15. September. (Unser neues Postgebäude) ist bis auf die Tischler-, Maler- und Schlosserarbeiten nahezu vollendet. Die Bedachung aus englischem Schiefer wird bis nächsten Donnerstag, an welchem Tage Seine Exzellenz der Generalpostmeister Stephan hier eintrifft, fertig gestellt. Die Gerüstbäume sind bereits beseitigt, so daß sich der herrliche Bau, der in der Architektur unseres Hochzeitshauses ausgeführt ist, frei dem Blicke darbietet. Die Ausführung der Arbeiten macht sowohl der Bauleitung als auch den ausführenden Maurer- und Steinhauermeistern (Gebrüder Hinrichs und Steinhauermeister Finck) alle Ehre. Eine neue wesentliche Zierde hat die Stadt durch das Postgebäude, welches zu Ostern nächsten Jahres bezogen werden soll, erhalten. Wenn nun der Bau in seiner ganzen übrigen Ausführung allgemeine Anerkennung findet und vorzüglich die Stein- und Bildhauerarbeiten bewundert werden, so ist es die Form der die Spitze des Fahnenmastes bildenden Krone, an der die Kritik Manches auszusetzen hat, da dieselbe, von unten gesehen, nicht die richtige Form der Kaiserkrone zeigt. Wir hören zu unserer Freude, daß an derselben eine entsprechende Aenderung vorgenommen werden soll. (D.- u. Wes.-Ztg.)

Empfang der deutschen Gäste zur Eröffnung der Northern-Pacific-Bahn in Newyork.

Newyork, 28. August.

Nach einer stürmischeren Fahrt, als man sie zu dieser Jahreszeit erwarten durfte, lief der Dampfer „Elbe", welcher die zur Eröffnung der Northern-Pacific-Bahn geladenen Gäste an Bord hatte, am 25. August im Glanze der Morgensonne in den Hafen von Newyork ein. Vergessen war der schreckliche Sturm vom 19., vergessen die Schrecken der Seekrankheit, und alle standen erwartungsvoll auf Deck, um das wunderbare Land, von dem sie schon so viel gehört, nun auch mit eigenen Augen zu schauen. Die deutsche Flagge und unzählige bunte Wimpel flatterten lustig im Winde, die Musik spielte einen kriegerischen Marsch, und vom Ufer wurden Taschentücher geschwenkt, vom Dampfer aus der Gruß erwidert. Langsamer und langsamer wurde der Lauf, jetzt fiel die Brücke und im nächsten Moment begrüßte Herr Henry Villard die von ihm geladenen Gäste auf amerikanischem Boden, um sie dann nach dem Hotel Brunswick zu führen, wo ein splendides Gabelfrühstück ihrer wartete. An diesem Imbiß nahmen außerdem noch Karl Schurz, Eduard Lasker und viele hervorragende deutsche Geschäftsleute der Stadt Newyork theil. Der Nachmittag war der Besichtigung der Metropole gewidmet, wobei die Brooklyner Brücke die meiste Anziehungskraft ausübte. Abends 7 Uhr fand in den glänzenden Räumen des Union League-Klub ein Diner statt, dessen Menu alles überbot, was der verwöhnteste Gaumen nur erwartet hatte.

Der folgende Tag war ein Sonntag, und da die Amerikaner es verstehen, sich und aller Welt diesen Tag so recht von Herzen zu verleiden, so hatte Präsident Villard einen Dampfer in Bereitschaft, der die Herren zu einer Fahrt auf dem Hudson der Stadt entführen sollte. Lustig wehte die schwarz-weiß-rothe Fahne im Winde, lustig tönten die Weisen des prachtvollen Orchesters, lustig klangen die Gläser im Salon, man plauderte von der alten und neuen Welt, und Villard mit seinen alten Freunden von vergangenen Tagen. In West-Point hielt man an und bestieg bereitstehende Wagen, um nach der Kadettenanstalt und den schönsten Punkten zu fahren, dann ging es nach Newyork zurück, wo man Abends 9 Uhr eintraf.

Montag war der anstrengendste Tag. Morgens 10 Uhr fuhren sämmtliche Herren nach Tarrytown am Hudson, wo Equipagen bereit standen, zu einem Ausfluge in die Umgegend. Man besuchte Sunnyside, den Landsitz des Dichters Washington Irving, die große Besitzung des Eisenbahnkönigs Jay Gould und das Denkmal des Majors André, der im Unabhängigkeitskriege als Spion erschossen worden war; dann ging es nach der Villa Villards bei Dobbs Ferry. Als die feurigen Rosse durch die Einfahrt flogen, ertönte von einem im Gebüsch verborgenen Orchester Mendelssohns Hochzeitsmarsch, und nun stellte Herr Villard die deutschen Ehrengäste den anwesenden Damen vor, vor allem seiner Gemahlin, der einzigen Tochter des edlen William Lloyd Garrison, der einst so mannesmuthig für Aufhebung der Sklaverei gestritten hatte, und seiner lieblichen Tochter.

Man dejeunirte an kleinen Tafeln auf der Veranda und unterhielt sich höchst animirt und zwanglos, bis die Wagen vorfuhren, um die Gäste nach dem Bahnhof zu führen. Programmmäßig hätten Alle um halb 7 Uhr nach der Liederkranz-Halle gehen sollen, um dort zu essen; aber man gedachte der Anstrengungen des Abends, die noch bevorstanden, und ging wohlweislich ins Hotel, um dort sich durch ein Bad zu erfrischen und den Staub der Fahrt los zu werden.

In der Zwischenzeit hatte sich der deutsche Liederkranz, 1500 Mann stark, im großen Ballsaale seines neuen Vereinslokals an langen Tafeln versammelt, und ein brausendes Hurrah erscholl, als der Präsident, Herr Wm. Steinway, und die Herren vom Komité mit den 30 Gästen erschienen und an der obersten Tafel Platz nahmen. Herr Steinway, der eine überaus herzliche Ansprache gehalten hatte, ließ nun nach allen Regeln der Kunst einen musikalischen Salamander reiben, worauf Professor Gneist in passender Weise seinen Dank abstattete. Großen Eindruck machte die Rede von Karl Schurz, der die Versammlung daran erinnerte, wie bescheiden und geduckt sich die Deutschen im Auslande gefühlt hätten, bis plötzlich in den Jahren 1870 und 1871 die Helmspitze der Germania siegesleuchtend über den Ozean blitzte, und er sprach den Wunsch aus, daß Deutschland nie wieder so bescheiden wie früher, sondern fest und selbstbewußt auftreten möge, damit seine Söhne im fernen Lande auch die Köpfe stolz tragen dürfen.

In ganz anderer Weise und nicht minder eindrucksvoll war der Gruß, den Bankdirektor v. Schauß als deutscher Sangesbruder an die Sänger in Amerika richtete. Der feine Takt dieses trefflichen Redners, die herzlichen Worte machten einen nachhaltigen Eindruck, und als nach Ausbringung des Toastes die Musik in den Jubel hineinschmetterte, da drängte man sich von allen Seiten herbei, um den Landsmann aus München, der so schön, so edel, so überzeugend gesprochen, die Hand zu drücken.

Voller ertönte die Musik, statt des Bieres floß Champagner — die Uhr schlug zwölf, schlug eins, schlug zwei, für manchen schlug sie sogar drei — und es war schon recht spät oder vielmehr recht früh, als der Kastellan des deutschen Liederkranzes endlich die Thüre zuschloß und das Gas abschraubte. (Allg. Ztg.)

Vermischtes.

* (Im Geldschrank eingesperrt.) Vor einigen Tagen war ein Kölner Kaufmann in seiner Privatwohnung mit der Durchsicht werthvoller Papiere vor seinem geöffneten feuerfesten Geldschrank beschäftigt, während sein kleines $3\frac{1}{2}$ Jahre altes Kind mit dem Schlüsselbunde, in dem sich der Schlüssel zum Geldschrank befand, am Boden spielte. Der Mann verließ auf einige Augenblicke das Zimmer, und muß wohl das Kind auf den Gedanken gekommen sein, „Verstecken zu spielen", denn es stieg in den geöffneten Schrank und zog die leicht gehende Thür hinter sich zu, welche denn auch wirklich so einklinkte, daß das Kind, die Schlüssel in den Händen, eingeschlossen war und nun hell an zu weinen fing. Dem schnell zurückkehrenden Vater wird zu seinem nicht geringen Schrecken die Situation klar, der eine Schlüssel befindet sich mit dem Kinde im Schranke und er kann nicht öffnen, der zweite Schlüssel war stets in den Händen seiner Gattin, die augenblicklich zur Badekur abgereist war. Das Haus wird in Allarm gesetzt, denn das Schreien des Kindes im Schranke wird von Sekunde zu Sekunde bedenklicher, ein Schlosser nach dem andern, bis zuletzt deren vier, werden herbeigerufen, die alle erklären, den Schrank sofort ohne die Schlüssel nicht öffnen zu können. Bei der Erklärung des letzten Schlossers wandelt den geängstigten Vater bei dem immer leiser tönenden Wimmern des eingeschlossenen Kindes eine Ohnmacht an, daß sich die Umstehenden mit ihm selbst beschäftigen müssen und dem Schrank gegenüber rathlos dastehen. Da endlich, im Augenblicke der höchsten Noth wird der zweite Schlüssel in dem zurückgelassenen Hauskleide der Frau gefunden und konnte jetzt noch rechtzeitig das Kind vor dem Erstickungstode, dem es sonst verfallen gewesen wäre, gerettet werden.

* * *

* Das Ueberhandnehmen der Spezialstudien macht es dem Einzelnen ganz unmöglich, auf allen Gebieten au fait zu bleiben, und dennoch tritt an jeden Einzelnen der gebildeten Gesellschaft die energische Forderung, sich über die Fortschritte und Bewegungen auf allen Wissensgebieten zu unterrichten. Dies zu ermöglichen, ist die Aufgabe einer neuen Wochenschrift „Der Zeitgenosse", welche von Ende dieses Monats ab erscheinen wird. Herausgegeben und verlegt von W. Spemann in Berlin und Stuttgart, redigirt von Professor Joseph Kürschner, dem bekannten Herausgeber der „Deutschen National-Literatur", soll die orientirende und alle brennenden Fragen behandelnde Darstellungen aus dem gesammten Kulturleben enthalten. Sie wird die Anziehungskraft, welche diese von den ersten Fachschriftstellern verfaßten Beiträge ohne Zweifel ausüben werden, noch erhöhen durch Originalnachrichten aus allen bedeutsamen Orten europäischer und außereuropäischer Länder, einen ausgezeichneten Roman, elegante Feuilletons, eine Fülle kleiner Notizen u. a. m. Jede Nummer soll 16—24 Seiten umfassen und das Quartal doch nur 5 *M* kosten.

Haus- und Landwirthschaft.

* Nachdem die Torfmoosstreu seit fast drei Jahren eine praktische Anwendung als Streu für Pferde, Schafe und Schweine gefunden hat, ist das Urtheil über ihre Brauchbarkeit ein gereiftes geworden. Was früher von dieser Streu Gutes gesagt wurde, hat sich großentheils bewahrheitet. Allseitig wird in Interessenkreisen anerkannt, daß sie ein weicheres Lager giebt und daß die darauf gebetteten Thiere reiner bleiben und leichter zu reinigen sind, als die auf Strohstreu stehenden. Ställe, in welchen Torfmoosstreu verwendet wird, haben eine reinere Luft aufzuweisen als andere und für die Hufe der Thiere soll sie von gutem Einfluß sein. Ein anderer für die Torfmoosstreu sprechender Vortheil besteht in der Gelderspariß, welche die Verwendung von Torfstreu mit sich bringt. Bei einem Bestand von hundert Pferden würde man z. B., pro Tag und Pferd 4 Kilo Stroh gerechnet, jährlich 2880 Ctr. Stroh im Werthe von rund etwa 2700 *M.* gebrauchen, während man mit 1800 Ctr. Torfmoosstreu im Werthe von 2700 *M* dasselbe erreicht. Es ist daher auch leicht erklärlich, daß viele umsichtsvolle Landwirthe zur Torfmoosstreu übergegangen sind und das geerntete Stroh lieber an den Markt bringen, wo es bei dem gesteigerten Bedarf für Verpackungen, Flaschenhülsen, für die Papierfabrikation ꝛc. willige Nehmer findet. Die Torfmoosstreu bringt dem Landmann ferner den eminent großen Vortheil, daß die sämmtliche Jauche aufgesogen wird, also als werthvoller Düngstoff erhalten bleibt, wie denn überhaupt bei dieser Art Streu sämmtliche Düngstoffe des Stalles unverkürzt dem Boden zugeführt werden.

Forst- und Jagdwirthschaft.

* Meschede, 15. September. (Daß die Wildkatze), ein für den Wildstand sehr gefährliches Raubthier, immer noch in unseren Waldungen haust, schreibt die „Mesch. Ztg.", beweist wiederum das Resultat zweier Jagden, welche vor einiger Zeit im sogenannten Arnsberger Walde, dem Gebirgsrücken zwischen Ruhr- und Möhnethal, abgehalten wurden. Zwei hiesige Jäger erlegten nämlich vor vier Wochen im Stadtwalde je eine halbwüchsige Wildkatze und drei Wochen später blies einer dieser beiden Jäger einer erwachsenen Mutterkatze in der Wennemer Mark mit einem Schrotschusse das Lebenslicht aus. Das erlegte Thier hatte das respektable Gewicht von 15 Pfund und säugte 5 Junge.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Hannover, 17. September. (Central-Schlacht- und Viehhof.) (Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 165 Stück Großvieh, 172 Stück Schweine, 42 Stück Kälber, 61 Stück Hammel.

Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 66—70 M., II. Sorte 60—66 M., III. Sorte 57—60 M. für 100 Pfd. Schweine per 100 Pfd. 54—57—60 M. Kälber per Pfd. I. Sorte 70 Pf., II. Sorte 65 Pf. Hammel per Pfd. 65—70 Pf. (Alles Schlachtgewicht.)

Der Handel war gut.

Neueste Nachrichten.

* Freiburg, 18. September. Die 56. Versammlung deutscher Naturforscher ward heute durch Professor Claus eröffnet. Von auswärts sind 600 Personen anwesend. Auf Vorschlag Wasserfuhrs (Straßburg) ward Magdeburg als nächstjähriger Versammlungsort gewählt.

* Merseburg, 18. September. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr, vom Herzog von Anhalt, dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und dem Fürsten Dolgoruky begleitet, abermals mittelst Extrazuges nach Weißenfels, um den zwischen Weißenfels und Naumburg stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. Den Weg von Weißenfels bis Pettstädt legte Se. Majestät zu Wagen zurück, am „Luftschiff" wurden die Pferde bestiegen. — Das Wetter ist trübe, seit acht Uhr geht feiner Regen nieder.

* Newyork, 18. September. Der Minister des Auswärtigen in Hawaii hat nach London, Paris und Washington einen Protest gesandt gegen die Besitzergreifung von Ländern im Stillen Ozean durch fremde Mächte.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg

vom 18. September, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen	768	+12	Still, Dunst.
Kopenhagen	763	+13	WNW., frich, Nebel.
Stockholm	765	+13	NW., leicht, Nebel.
Haparanda	762	+13	SW., leicht, bedeckt.
Petersburg	—	—	—
Moskau	761	+ 9	Still, wolkig.
Hamburg	768	+14	NW., wolkig, Thau.
Memel	764	+15	SSO., leicht, wolkig.
Paris	768	+12	O., heiter.
Münster	768	+13	WNW., bedeckt.
Karlsruhe	768	+12	Still, bedeckt.
Wiesbaden	768	+14	Still, bedeckt.
München	768	+13	Still, Regen.
Chemnitz	767	+14	WNW., leicht, Regen.
Berlin	765	+16	NW., leicht, bedeckt.
Wien	766	+14	Still, bedeckt.
Breslau	766	+16	S., bedeckt.

London: prachtvoll.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Bei sehr gleichmässiger Luftdruck-Vertheilung und schwacher Luftbewegung ist über Frankreich und Westbritannien das Wetter heiter und trocken, über Centraleuropa vorwiegend trübe und ziemlich warm. Ueber Südwestdeutschland und an der Odermündung kamen seit gestern erhebliche Niederschläge vor. Altkirch und Friedrichshafen hatten am Nachmittage, Wustrow in der Nacht Gewitter. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 4 Grad über der normalen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Sept.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
18.	1 U. Mtgs.	28. 0,8	15	80	NO. schwach
18.	8 U. Abds.	28 1	10	83	
19.	8 U. Mrgs.	28. 0,9	9	86	

Allgemeiner Witterungscharakter: 19. bewölkt.

Sonnen-Aufgang 5 U. 42 Min. Untergang 6 U. 5 M. Mondes Aufgang 7^{14} Abds., Untergang 9^{1} Vorm.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Auf Antrag des Köller'schen Konkursverwalters ist der öffentlich meistbietende Verkauf des der Wittwe Gastwirths F. W. C. Köller hiers. gehörigen Hausplatzes an der Ecke der Hermann- und Sachsenstraße belegen, zu katastermäßig 3 Metzen 1,55 □R., mit dem darauf begonnenen Neubau verfügt, und Termin dazu auf

Mittwoch, den 26. d. M., Morgens 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 7 des Gerichtsgebäudes angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß der Platz in nächster Nähe des hiesigen Bahnhofes liegt, und das Haus zu einem Geschäftshause sich besonders eignen dürfte.

In dem Termine sind Realrechte an den Grundbesitz und Ansprüche an die Kaufgelder bei Meidung des Verlustes dem Käufer gegenüber bezw. des Ausschlusses anzumelden und zu begründen.

Die Verkaufsbedingungen, der Riß zum Hause und die Taxe liegen schon vor dem Termine zur Einsicht aus.

Detmold, den 18. Sept. 1883.

Fürstliches Amtsgericht II.
Heldman.

Fürstliches Soolbad Salzuflen.

Schluß des Bades am Sonnabend den 22. d. M.

Landwirthschaftliche

Verloosung in Rischenau.

Zu der am 18. Oktober d. J. zu Rischenau stattfindenden Verloosung von

Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen

sind Loose à 1 ℳ 50 ₰ bei dem Kaufmann Ferdinand Henke in Rischenau zu haben.

Auf je 20 Loose 1 Freiloos.

Privat-Institut zur Vorbereitung für das Einj.-Freiwilligen- und Primanerexamen von Dr. **Carl Borntraeger** und **Edwin Albrecht**, Rinteln a/W. Günstige Resultate (seit 1875) bekannt. Prospecte kostenfrei. Semesterbeginn 1. Oktober cr. Honorar und Pensionen billigst.

Gebe meinen **Unterricht** nicht im Odeon, sondern bei Herrn **Müller, Lippischer Hof**, wo Circular und Theilnehmerliste offen liegt.

Georg Lester,
Lehrer der Tanzkunst.

Ein gut erhaltenes, tafelförmiges

Klavier,

englische Mechanik, aus der Fabrik von J. G. Irmler in Leipzig ist zu verkaufen.

Gartenstraße B. 15.

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath** in **Bonn**, gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen **Hausmitteln** den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Ein schwarzes kleines

Rind zugelaufen.

Colon Kuhlmann
in Vahlhausen bei Meinberg.

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Referendar Sieg hierselbst, sollen am

Donnerstag, den 20. Sept., von Morgens 10 Uhr an,

die zur Konkursmasse der Wittwe des verstorbenen Gastwirths F. W. C. Köller hieselbst gehörigen Gegenstände, als:

6 starke Arbeitspferde,
2 Schweine,
mehrere starke Stein- und Ackerwagen, 1 10sitziger Omnibus, 1 alter Kutschwagen, 1 Frachtrollwagen, 1 Klavier, 1 sehr gut erhaltene Bierpumpe, 5000 Stück Backsteine, Pferdegeschirre, Hemmketten, 25 Hauf Rauhfutter 2c.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Detmold. **Austermann,**
Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf.

Um bis zum 1. Oktober das Lager thunlichst zu räumen, sollen die noch vorhandenen Waaren der Konkurs-Masse **Albert Reutzing** hier, bestehend in

Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren,

als: **Herren- und Damenketten, Ringe, Medaillons, Brochen, Nadeln, Bestecke div. Art 2c. 2c.**

10 bis 20% unter Taxpreis verkauft werden.

Das Geschäftslokal, Obernstraße Nr. 9, ist zu diesem Zweck an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Bielefeld, den 13. September 1883.

Der Massen-Verwalter.
Ferdinand Schmidt.

Lohnender Verdienst.

Durch den Verkauf von in Deutschland gesetzlich gestatteten Loosen, welche bestimmt binnen 3 Jahren mit Treffern gezogen werden müssen, können tüchtige Personen lohnenden Verdienst erwerben. Franco-Offerten sub 9400 an Adolf Steiner, Ance.-Exp. Hamburg.

Pianinos Flügel Harmoniums | Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung

Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Aug. Kersten

in **Detmold** empfiehlt sein Lager von **importirten Havana-Cigarren** zu Originalpreisen. des **Hauses Aders & Co.** in **Havana.**

Eine kleine (241)

Familienwohnung

ist per 1. Oktober oder später an ruhige Leute zu vermiethen. Dieselbe kann auch mit oder ohne Möbel an zwei einzel stehende Damen abgegeben werden. Nähere Auskunft in der Expedition d. Zeitung

---

Von ruhigen Leuten wird zum 1. Oktober eine

Wohnung

von 4 Räumen im Preise von 150—180 ℳ zu miethen gesucht.

Schriftliche Offerten unter Nr. 244 nimmt die Expd. der Lipp. Landesztg. entgegen.

Auf den 1. Oktober oder später sind **noch zwei Wohnungen** zu vermiethen; zu erfahren bei

F. Parensen.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in Herford wird ein

junger Mann

aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als **Lehrling** gesucht. Eintritt müßte sofort geschehen, oder doch in den nächsten 4 Wochen.

Offerten unter Nr. 246 nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Suche einen tüchtigen

Bäckergesellen.

F. Parensen.

Ich suche für die Nachmittagsstunden zur Wartung eines Kindes

ein Mädchen.

Frau **Otto Pagel.**

Flüss. Crystall-Leim

zur direkten Anwendung im kalten Zustande zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empf. à Flasche 50 u. 30 Pf.

Aug. Kersten,
Hoflieferant in Detmold.

Gebirgs-Himbeersaft,
Johannisbeersaft,
1/1 Fl. ℳ 1.50, 10/1 Fl. ℳ 14.
1/2 Fl. ℳ 0,80, 20/2 Fl. ℳ 15.
Walderdbeersaft,
1/1 Fl. ℳ 1,90, 1/2 Fl. ℳ 1.—
empfiehlt **Th. Schultze,**
Apotheker in Schötmar.

E. Meißner,
Sambor, österr. Galizien, versendet franko pr. Postnachnahme netto 8½ ℔ frische Naturbutter für M. 8. Eier pr. Bahn nach Tageskours.

Nordsee-Schellfisch
empfing **W. Wittenstein.**

Natürliche Mineralwasser

empfing wieder in diesjähriger Füllung und empfehle selbige dem geehrten Publikum zu soliden Preisen angelegentlichst:

Emser, Carlsbader, Kissinger, Marienbader, Wildunger, Driburger, Hunyadi-Janos, Eger Franz, Homburger, Apollinaris, Selters, Harzer Sauerbrunnen 2c.

Ferner:

sämmtliche Bade-Ingredienzen,

als

Mutterlaugen, Salze, Schwefelleber 2c. 2c.

Aufträge nach auswärts werden prompt besorgt.

Julius Duensing.

Handels-Institut

von **P. Fritzen** in **Detmold**

Unterricht in allen kaufm. Wissenschaften, wöchentlich 32 Stunden.

Dauer des Kursus 3 bis 4 Mt.,
Aufnahme zu jeder Zeit.

Inserate trotz der hohen Auflage pro 5gesp. Petitzeile nur 30 Pfg. — Rabatt.

Billigste und gediegenste landwirthschaftliche Zeitschrift!

Deutsche Allgemeine Zeitung

für

Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen

vereinigt mit der

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft.

Gratisbeilage: Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Erscheint wöchentlich in Frankfurt am Main.

Preis nur M. 1,50 pro Quartal.

Die hervorragendsten Fachautoritäten und die erfahrendsten Praktiker sind als Mitarbeiter thätig; bringt stets zeitgemäße Original-Arbeiten über alle Fragen der Landwirthschaft; alle wichtigen Erlasse des Landwirthschafts-Ministeriums; das Einschlägige aus der Gesetzgebung; die neuesten Nachrichten von allen den Landwirth interessirenden Gebieten; Notizen für die Praxis. Ferner wird ganz besonders aufmerksam gemacht auf die Beantwortung von Anfragen im „Briefkasten" (über dessen Werth sich viele Hunderte von Landwirthen in Anerkennungsschreiben ausgesprochen), durch welche sich jeder Abonnent in allen ihn interessirenden Fragen kostenlos den gediegensten Rath erholen kann, da alle Anfragen von Autoritäten auf den betreffenden Gebieten erledigt werden. Im Weiteren bringt die Zeitung in jeder Nummer eine Wetterprognose für jeden Tag der folgenden Woche, welche zu 90% noch stets zugetroffen hat.

Jede Postanstalt nimmt zu jeder Zeit Abonnements entgegen.

Probenummern auf Wunsch gratis.

In **Detmold** nimmt auch Abonnements entgegen die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** (H. Hinrichs.)

Landwirthschaftliche Vereine erhalten bei direktem Bezug von mindestens 50 Exemplaren besonders günstige Bedingungen.

Unübertrefflich,
seit 17 Jahren vorzüglich bewährt



Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Aecht zu haben unter Garantie in Detmold bei **Carl Pustkuchen**, in Salzuflen bei **August Brinkmann.**

Empfehlen eine reichhaltige Auswahl feiner **Petroleum-** **Zug-** und **Tischlampen** in den neuesten und besten Ausführungen, sowie andere **Hänge-, Tisch-** u. **Wandlampen, Sturmlaternen** u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Großes Lager in **Tulpen, Kugeln, Cylindern, Kuppeln** und **Dochten.**

W. Landgraf u. Sohn.
Detmold.

Hildesheimer Kochheerde



verkauft **zu Fabrikpreisen**

F. Mendorff
Lage.

Ein kleiner zweisitziger

Kahn,

gut gebaut, ist billigst zu kaufen.
Detmold. Krummestr. Nr. 18.